

Die Passion des Erlösers nach dem Evangelisten Matthäus

Christian Hambsch, Dipl.-Theol., selbst ehemaliger Domspatz und seit vielen Jahren hauptberuflicher Präfekt und Chortheologe, hat anlässlich der Aufführung der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach im Jahr 2009 deren Botschaft in einem Dialog mit dem Sopranisten Wolfgang Hankofer vor dem Chor der Regensburger Domspatzen vorgetragen

- C: Nun Wolfgang, nach all den Proben, was denkst du über die Matthäuspassion von Bach?
- W: Sie ist einfach genial, aber ich verstehe immer noch nicht so genau, warum wir heute, 2000 Jahre nach dem Tod von Jesus immer noch an sein Leiden denken.
- C: Weil Gott immer noch, auch heute, an unser Leiden denkt. Ich will dir eine kurze Geschichte erzählen: Als Gott unser Universum erschuf, hat er der ganzen Welt Freiheit geschenkt, sich selbst zu entfalten. Durch diese Freiheit leben wir und sind wir von Gott wirklich geliebt. Aber durch diese Freiheit in der Schöpfung kommt es oft zu Leid durch Katastrophen, Krankheiten oder zu Leid durch Gewalt und Krieg.
- W: Aber dann soll Gott doch einfach das Leid abschaffen.
- C: Das könnte er, aber dann müsste er die Freiheit von uns und der Welt einschränken, aber wären wir dann wirklich vom allmächtigen Gott geliebt?
- W: Nicht so richtig.
- C: Gott geht einen anderen Weg: Er geht unseren Weg. Gottes Sohn wurde Mensch für uns und ist mit uns in den Ängsten und Sorgen unseres Lebens. Am Ende seines irdischen Lebens trägt Jesus durch sein Leiden auch unseren Schmerz.
- W: Dann besingen die Worte des Eingangschores „Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen“, das Leiden des Sohnes Gottes?
- C: Der für uns gelitten hat, richtig. Man könnte sogar in dieser Klage die Klage der ganzen Welt erblicken, eben die Klage und den Schmerz so vieler Menschen, die gerade in unserer Welt an Hunger, Krieg oder an Krankheiten leiden.
- W: Und er, Jesus, ist dann das Lamm Gottes, das am Kreuz starb.
- C: Ja, denn er, das Lamm Gottes, nimmt unsere Schuld und Sünde hinweg und trug für uns sein Kreuz und unser Leid, um uns zu erlösen.
- W: Er hat sein Leben für uns hingegeben...
- C: und diese Hingabe beweist er schon beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern, denn er nimmt das Brot, dankt, bricht es und gibt es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet, esset, das ist mein Leib“.
- W: Bei diesem Mahl geschieht dann seine Hingabe wie am nächsten Tag am Kreuz?
- C: Richtig. Wir müssen nur begreifen, wie nahe uns Gott ist.
- W: Das kann doch nicht so schwer sein?
- C: Nun was geschah denn nach dem letzten Abendmahl?
- W: Jesus ging mit seinen Jüngern zum Ölberg und betet dort zu seinem himmlischen Vater.
- C: Und seine Jünger?
- W: Nun, die schliefen, als Jesus vom Gebet zurückkam.

- C: Jesus erleidet das, was auch viele von uns erleiden müssen: Einsamkeit! Allein zu sein, gerade dann, wenn man so sehr Hilfe und Zuwendung von anderen bräuchte.
Nun ist es an uns, zu Jesus zu stehen, wie wir es im Choral „Ich will hier bei dir stehen“ so treffend singen.
- W: Aber so einfach ist es ja für uns nicht zu Jesus zu stehen, denn wir sind ja jetzt nicht mit ihm am Ölberg?
- C: Aber wir können zu unseren Mitmenschen stehen, denn Jesus sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ und wir könnten zu Gott stehen, indem wir z.B. seine geniale Schöpfung nicht zerstören, sondern bewahren.
- W: Und der Sohn Gottes betet nun zu seinem himmlischen Vater, dass der Kelch an ihm vorüberginge?
- C: Der Kelch des Leidens, ja, und wir beten mit ihm, wenn wir singen: „Was mein Gott will, das gescheh allzeit“, denn „wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen“.
- W: Und nun wird Jesus gefangen genommen und zur Verhandlung geführt.
- C: Und wir werden im Choral „O Mensch, beweine deine Sünde groß“ daran erinnert, dass der Sohn Gottes Mensch wurde für uns...
- W: „für uns er hie geboren ward“...
- C: und durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung er uns ewiges Glück schenkte...
- W: „den Toten er das Leben gab“...
- C: Gott lässt uns nicht allein. In seinem Leiden verbindet sich der Sohn Gottes ganz innig mit unserem Leben. Er hat für uns alle gelitten, für eine Mutter, die erfährt, dass ihre 18 jährige Tochter mit dem Auto tödlich verunglückt ist – für die Kinder die heute auf unserer Erde verhungern – für die Familie, die vom Arzt erfährt, dass die älteste Tochter an einem bösartigen Tumor erkrankt ist.
- W: Ich glaube, ich verstehe, aber hat das Petrus damals nicht verstanden, denn er hat doch Jesus dreimal verleugnet?
- C: Jesus erlebt, was viele erleben. Es kann ein Teil unseres Lebens sein, verleugnet zu werden von Menschen, denen man voll vertraute. Petrus konnte wie wir alle, kaum ahnen, wie tief die Liebe Gottes zu uns ist - unser ganzes Leben sind wir auf dem Weg zu dir, unserem Gott, ja „Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein... deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde“!
- W: Aber das ist so grausam, dass die Ankläger unbedingt die Kreuzigung Jesu verlangten!
- C: „Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe“. Ja, Christus, der gute Hirte, umarmt die ganze Welt, alle Menschen, die gefoltert, gequält und ermordet werden, alle Verzweifelten, alle Kranken und alle Sterbenden.
- W: Aber warum soll denn Jesus gekreuzigt werden? Was hat er denn getan?
- C: Bach bietet uns eine bemerkenswerte Antwort auf diese Frage, was Jesus denn Übles getan habe: „Er hat uns allen wohlgetan, den Blinden gab er das Gesicht, die Lahmen macht´ er gehend...sonst hat mein Jesus nichts getan“.
- W: Dann hat die Sopranistin Recht, wenn sie singt: „Aus Liebe will mein Heiland sterben“.
- C: Wie Recht sie hat! Sogar am Ort der größten Schande stirbt der Sohn Gottes, denn nach Dtn 21,23 ist das Kreuz der Ort, der von Gott verflucht ist. Er stirbt für uns an diesem Ort, um auch all unsere Beleidigungen, Verspottungen und

Erniedrigungen durch seine Liebe aufzufangen. Seine Liebe ist viel stärker als unsere Grausamkeit, aber schau auf die Geißelung – sie zeigt, wie grausam Menschen sein können.

W: Stimmt, wenn man daran denkt, dass kleine Kinder von ihren eigenen Eltern umgebracht werden, oder wenn man an die vielen Grausamkeiten denkt, die wir in Geschichte lernen...

C: Mit der Dornenkrone, mit der Jesus gekrönt wird, trägt er, der Sohn Gottes, alle unsere Schmerzen, unser Leid, unsere Sünden und unsere Schuld und er krönt unser Leben durch seine Liebe und Hingabe, die uns erlöst.

W: Aber viele Menschen verstehen diese Hingabe nicht und Pilatus hat Jesus zum Tod verurteilt.

C: Aber sein Tod ist nicht das Ende, sondern unser Beginn - Sieh auf das Kreuz: „Jesus hat die Hand, uns zu fassen, ausgespannt“, wie es die Altarie besingt.

W: Wohin wir nun mit unserem Schmerz gehen können, wissen wir jetzt.

C: „In Jesu Armen sucht Erlösung“. Ja, in seiner Nähe sind wir unendlich geborgen.

W: Unglaublich, dass der Sohn Gottes für uns stirbt, um uns zu erlösen.

C: Für jeden von uns, für jeden!

W: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir,

C: wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du denn herfür!

W+C: Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so rei mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein“!

W: Sein Tod ist also nicht das Ende?

C: Nein, denn der Sohn Gottes wird auferstehen und so uns allen unzerstörbare Hoffnung schenken.

W: Weil wir nun wissen, dass Gott uns nie verlässt,

C: sondern uns sogar über den Tod hinaus rettet

W: und unser Schmerz und Kummer durch ihn, das Lamm Gottes, selbst getragen wurde.

C: In seiner Auferstehung verwandelt der Sohn Gottes all unseren Schmerz, unsere Schuld, unser Versagen, unsere Krankheiten, ja sogar unseren Tod. Der Auferstandene ermöglicht uns, neue Menschen zu werden, die getragen sind von seiner Liebe, die den Kreislauf von Hass und Gewalt durchbricht! Ja durch seine Auferstehung haben wir sogar die Hoffnung auf ewiges Leben!

W: Nun verstehe ich auch, warum wir die Matthäuspassion singen, denn in unserer Welt voller Leid und Trauer ist es so wichtig, von der unbesiegbaren Hoffnung zu singen, die uns durch Jesus, den Sohn Gottes, geschenkt wurde.